

Die ultimative
FRANKFURT
✓ Bucket List

99 Dinge
die du getan
haben musst



© Stadtopia

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Urheberrechtlich Inhabers unzulässig.

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
mail@stadtopia.de

Willkommen in Frankfurt

Du stehst am Mainufer und die Glasfassaden der Skyline blenden dich so sehr, dass du fast die Orientierung verlierst. Es riecht hier nach Geld und ein bisschen nach Kerosin, das der Wind vom Flughafen herüberschwemmt.

Frankfurt ist keine Stadt, die dich zärtlich an die Hand nimmt. Sie knallt dir erst mal die nackte Realität vor den Latz, bevor sie dir ihren wahren Kern zeigt.

Spannend ist dabei, dass man hier innerhalb von zehn Minuten vom sterilen Konferenzraum mitten im schmutzigen Bahnhofsviertel landen kann. Da mischt sich der Duft von teurem Parfüm mit dem Mief von kaltem Asphalt und ungewaschener Realität.

Es zieht hier oft ein Quäntchen mehr als anderswo, fast als würde die Metropole durch die alten Ritzen der S-Bahn-Tunnel atmen. Das metallische Kreischen der Waggons an der Galluswarte klingt nachts wie ein hämisches Lachen.

In diesem Buch stecken 99 Momente, die diesen wunderbaren Trümmerhaufen von einer Metropole

erst komplett machen. Es geht nicht darum, stumpf graue Betonklötze abzuklappern. Vielmehr zählen die kleinen Siege im Frankfurter Alltag für deine Laune. Wenn du endlich mal ohne Ellenbogencheck durch die Kleinmarkthalle kommst oder die Rolltreppe im MyZeit tatsächlich bis nach ganz oben durchfährt, ist das ein echter Grund zum Feiern. Manche Dinge auf der Liste klingen nach purem Kitsch, andere tun vielleicht sogar ein bisschen weh.

Nimm dir die nötige Zeit für den täglichen Wahnsinn hibbdebach und dribbdebach. Frankfurt lässt sich schlichtweg nicht im hastigen Vorbeigehen voll erfassen. Du musst dich ziellos treiben lassen, bis du die Orientierung zwischen all den Wasserhäuschen komplett verlierst. Wenn du dann irgendwo in Bornheim mit einem Schobbe in der Hand stehst, merkst du es vielleicht. Die Stadt ist eine verdammt ehrliche Haut.

Bleib einfach locker in den Knien und versuch erst gar nicht, die Banker zu beeindrucken. Die kochen auch nur mit Wasser, oder trinken ihren Äpfel heimlich pur, was eigentlich ein Sakrileg ist. Diese 99 Aufgaben dienen dir als Kompass durch den Dschungel aus Glas und Stahl.

Pack dir ordentlich Geduld in den Rucksack und hab immer ein paar Münzen für die nächste gemischte Tüte am Kiosk parat. Gute und ab geht die wilde Fahrt durch die Stationen, die dein Herz hoffentlich ein bisserl schneller schlagen lassen.

□ Ebbelwei-Exprefß fahren

Du ratterst in einer knallbunten Straßenbahn durch die gläsernen Häuserschluchten und fühlst dich dabei herrlich aus der Zeit gefallen. Der Schaffner knallt dir eine Flasche sauren Apfelwein auf den winzigen Tisch, während das alte Blech bei jeder Kurve ordentlich quietscht.

Es ist eng, es ist laut und die harten Sitzpolster riechen nach Jahrzehnten geselliger Runden unter Einheimischen. Dennoch bietet dieser nostalgische Schüttelbecher die wohl entspannteste Art, die Stadt ohne schmerzende Blasen an den Füßen zu erkunden.

Steig am besten am Zoo oder am Römer ein, um dir einen der begehrten Fensterplätze zu sichern. Wer hier ein Wasser bestellt, erntet höchstens ein mitleidiges Lächeln der anderen Passagiere.

□ U-Bahn-Station Konstablerwache

Dieser Ort ist die ungeschminkte Schlagader des Frankfurter Wahnsinns zwischen Beton und Rolltreppen-Hektik. Du triffst hier auf gehetzte Banker, bunte Gestalten des Nachtlebens und verlorene Seelen, die alle denselben leicht gehetzten Blick teilen.

Der Geruch wechselt im Sekundentakt von billigem Parfüm zu Döner mit einer ordentlichen Portion Knoblauchsoße. Pass auf deine Taschen auf, aber lass die Kopfhörer weg, um die skurrilen Dialoge auf den Bahnsteigen einzufangen.

Es ist oft anstrengend und verdammt laut, doch genau hier schlägt das ehrliche Herz der Metropole. Wer die "Konsti" überlebt, darf sich offiziell Frankfurter nennen.

□ S-Bahn-Spotting an der Galluswarte

Stell dich auf den zugigen Bahnsteig und beobachte die quietschenden Waggons beim Ein- und Ausfahren. Die Züge rollen mit einer Wucht ein, die den Boden unter deinen Sohlen spürbar vibrieren lässt.

Es hat etwas beinahe Hypnotisches, wie die Türen im Takt knallen und die Massen auf den Beton ausgespuckt werden. Früher gab es Mutige, die verbotenerweise auf den Schwellen balancierten, was du natürlich tunlichst bleiben lässt.

Genieß lieber die pure Mechanik und das schrille metallische Kreischen in den engen Kurven der Gleisanlagen. Besonders abends, wenn die Lichter der Waggons gelbe Streifen in die Dunkelheit malen, wirkt das fast schon poetisch.

□ Sich über den RMV beschweren

Nichts schweißst Fremde auf einem zugigen Bahnsteig schneller zusammen als eine plötzliche Verspätungsmeldung. Du musst nur die Augen verdrehen und ein kurzes Wort in die Runde werfen.

Sofort erntest du zustimmendes Nicken von wildfremden Menschen, die eigentlich niemals miteinander reden würden. Es ist ein regionales Hobby und in Frankfurt die höchste Form der sozialen Interaktion zwischen Pendlern.

Die Empörung über ausgefallene Weichen oder Signalstörungen ersetzt hier erfolgreich jedes Gespräch über das Wetter. Sei ruhig kreativ bei deinen leisen Flüchen über das Frankfurter Stellwerk.

□ Warten vor der "Best Worscht in Town"

Egal wie groß der Hunger ist, hier stehen die Leute gern minutenlang für eine scharfe Currywurst in der Schlange. Es ist eine Art Statussymbol, denn wer ansteht, will offensichtlich seinen Gaumen mit extremen Scoville-Werten quälen.

Du stehst auf dem Gehweg, die Kälte beißt, aber die Vorfreude steigt mit jedem Zentimeter Richtung Tresen. Oft sind die Gespräche in der Warteschlange besser als das eigentliche Ziel des Ausflugs.

Bestell dir ein Wegbier vom Kiosk nebenan, damit die Wartezeit schneller verfliegt. Die Gruppendynamik beim gemeinsamen Ausharren ist ein psychologisches Meisterwerk für sich.